



Liebe Kinder, gute Kameraden

Friedrich Wilhelms I. Tabakskollegium
als Sehnsuchtsort

Von Jürgen Klosterhuis

Duncker & Humblot · Berlin

Jürgen Kloosterhuis

Liebe Kinder, gute Kameraden

Liebe Kinder, gute Kameraden

Friedrich Wilhelms I. Tabakskollegium
als Sehnsuchtsort

Von

Jürgen Klosterhuis



Duncker & Humblot · Berlin

Überarbeitete Fassung des gleichnamigen Beitrags
im Tagungsband Mehr als nur Soldatenkönig.
Neue Schlaglichter auf Lebenswelt und Regierungswerk
Friedrich Wilhelms I., hrsg. v. Frank Göse und
Jürgen Kloosterhuis, Berlin 2020

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in
der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Umschlag: Georg Lisiewski, Das Tabakskollegium
(Alle Abbildungen © SPSP Berlin-Brandenburg)

Alle Rechte vorbehalten

© 2020 Duncker & Humblot GmbH, Berlin

Fremddatenübernahme: L101 Mediengestaltung, Fürstenwalde

Druck: Das Druckteam, Berlin

Printed in Germany

ISBN 978-3-428-18225-1 (Print)

ISBN 978-3-428-58225-9 (E-Book)

Gedruckt auf alterungsbeständigem (säurefreiem) Papier
entsprechend ISO 9706 ∞

Internet: <http://www.duncker-humblot.de>

Vorwort

Das Bändchen bietet eine überarbeitete Fassung meines Beitrags zum Tagungsband *Mehr als nur Soldatenkönig. Neue Schlaglichter auf Lebenswelt und Regierungswerk Friedrich Wilhelms I.*, hrsg. von Frank Göse und Jürgen Kloosterhuis, Berlin 2020, S. 363–396. Für viele Anregungen, Hinweise und Hilfen, die für diesen Aufsatz wesentlich waren, danke ich verbindlich: Dr. Gerd Bartoschek, Dr. Alexandra Nina Bauer, Erika Preiße, Rudolf G. Scharmann, Dr. Margrit Schulze, Claudia Sommer und Ralf Zimmer (alle Stiftung Preußische Schlösser und Gärten); Kristina Mösl (Staatliche Museen zu Berlin Preußischer Kulturbesitz); Sylvia Rose und Klaus Tempel (Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz); sowie Norbert Blumert und Dr. Wulf Wagner.

Berlin, 4. Dezember 2020

Jürgen Kloosterhuis

Inhaltsverzeichnis

Geheimnisvolle Tabagie	10
Personenidentifizierungen	20
Figurenprogramm und Bildbotschaft	56
Abbildungsnachweise	73



Das Tabakskollegium. Gemälde von Georg Lisiewski, ca. 1736/37

„Das Tabakskollegium“¹. Kunsthistoriker haben sich von dem landläufig so bezeichneten Ölgemälde in der Regel achselzuckend abgewandt, Friedrich Wilhelm I.-Spezialisten und zumal solche mit heereskundlichen Kenntnissen daran die Stirnen immer wieder wund gerieben. Jene blieben bei der Betrachtung der Leinwand meist an ihrer Oberfläche hängen und brachen dann umso leichter den Stab über diesen „Tiefpunkt der höfischen Malerei in Preußen“². Diese versuchten das darauf Dargestellte besser zu verstehen und scheiterten doch an einer präzisen Bestimmung seines Figurenprogramms³. So mutierte das Bild zur Sphinx der

¹ GK I 2873; vgl. Gerd Bartoschek u. a. (Bearb.): Friedrich Wilhelm I. Der Soldatenkönig als Maler, Potsdam 1990, Nr. II.6, S. 65 f.

² Helmut Börsch-Supan: Gemalte Menschlichkeit. „Der Triumph der Prosa in der Malerei“, in: ders./Wolfgang Savelsberg, Christoph Friedrich Reinhold Lisiewsky (1725–1794), Berlin/München 2010, S. 39. Der Kunsthistoriker wies Lisiewski und seine Kollegen Degen, Harper oder Weidemann einem „neuen preußischen Dürftigkeitsstil“ zu, der gegen den französischen Kunstgeschmack gerichtet war; vgl. Helmut Börsch-Supan: Friedrich Wilhelm I. und die Kunst, in: Friedrich Beck/Julius H. Schoeps (Hrsg.): Der Soldatenkönig. Friedrich Wilhelm I. in seiner Zeit, Potsdam 2003, S. 207–230, bes. S. 229.

³ Auch Hans Bleckwenn, seinerzeit der beste Kenner des Sujets, hielt sich in dieser Sache daher bedeckt; vgl.

Malerei zur Zeit des zweiten Preußenkönigs. Nun verhalf ein (wieder) aufgefundenes Dokument im Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz zur Lösung des Bilderrätsels. Gleichzeitig öffnete sich damit wieder einmal eine Einsicht in das komplizierte Wesen des vielfach verkannten Monarchen.

Geheimnisvolle Tabagie

Natürlich war es bislang unbestritten, dass dieses Kunstwerk das berühmt-berüchtigte Tabakskollegium Friedrich Wilhelms I. vor Augen führte. Ebenso einhellig etikettierte man diese Veranstaltung wie das nach ihr benannte Gemälde als nicht gerade positiv besetztes Markenzeichen seines Initiators Friedrich Wilhelm I., von ihm bezeichnet und für ihn bezeichnend zugleich. Kein anderer als sein Kronprinz gab 1729 den Ton an, in dem schon die Zeitgenossen die allabendlichen Zusammenkünfte bspöttelten: „*Dort kann man herzlich Langeweile spüren / Geredet wird allein vom Bataillieren*“⁴. Spätere Publizisten verschrieten sie immer drastischer als allabendliche Besäufnisse einer zu groben Scherzen allzeit aufgelegten militarisierten Männerrunde. In derzeit aktuellen Forschungen

ders.: Unter dem Preußen-Adler, München 1978, S. 83 und 88 f.

⁴ Ausgewählte Werke Friedrichs des Großen in deutscher Übersetzung. Bd. 2: Politische und philosophische Schriften, Gedichte und Briefe. Hrsg. von Gustav Berthold Volz, Berlin 1916, zit. S. 159.

wird der politisch-diskursive Kern dieser Abendgesellschaften und seine geistige Verortung im ebenso zeitgenössisch frühauflärerischen wie bahnbrechend zeremonialfreien Raum weitaus angemessener analysiert⁵ – ohne dadurch das schlimme Schicksal des alkoholkranken Tabagisten Jakob Paul von Gundling vertuschen zu wollen. Auch das von Georg Lisiewski ca. 1736/37 geschaffene Bild vom Tabakskollegium stieß bei kunstbeflissenen Betrachtern lange Zeit auf kopfschüttelnde Ablehnung. Dafür gab Dieudonné Thiebault ein frühes Beispiel, der es um 1800 irrtümlich zu den „*Schmieralien*“ von Friedrich Wilhelms I. höchsteigener Hand zählte und sich umso mehr darüber lustig machte⁶:

„Ich habe eines dieser Gemälde gesehen, das Prinz Heinrich aufbewahrt hatte. Es war miserabel, und der Prinz gab dies natürlich auch zu; er behielt es nur, weil es mit großer Treue das Tabakskollegium seines Vaters darstellte. Nicht nur das Zimmer, die Möbel und die Trachten der Anwesenden waren ganz genau zu erkennen, sondern auch die Gesichter. Ich erinnere

⁵ Vgl. Erika Preiße: Geselligkeit und Genuss – Friedrich Wilhelm I. im Spektrum höfischer Kommunikationsstrategien, in „Mehr als nur Soldatenkönig“ (wie *-Anm.), S. 291–316; dazu Frank Göse: Friedrich Wilhelm I. Die vielen Gesichter des Soldatenkönigs, Darmstadt 2020, S. 63–67.

⁶ Dieudonné Thiebault: Friedrich der Große und sein Hof. Persönliche Erinnerungen an einen 20jährigen Aufenthalt in Berlin. Bd. 1, Stuttgart [dt. Übersetzung der Erstausgabe Paris 1804, von Heinrich Conrad] 1901, zit. S. 111 (nach freundlichem Hinweis von Claudia Sommer). Zu Friedrich Wilhelms I. Malerei ist eine Studie des Verfassers in Vorbereitung: „in tormentis pinxit?“.